

Jubel in der Festhalle für die Königin der Klarinette

Die berühmte Klarinettenistin Sabine Meyer begeisterte beim dritten Sinfoniekonzert das Viersener Publikum.

VON HEIDE OEHMEN

VIERSEN Es war – wie sollte es anders sein – der Abend der Sabine Meyer. Die allseits gefragte Künstlerin, die als eine der führenden Instrumentalistinnen weltweit gilt, gab bereits zum dritten Mal dem lückenlos gefüllten Festhallensaal die Ehre. Schon Meyers Auftritt war etwas Besonderes: In einem eleganten, hellweinroten Kleid, das ihre gertenschlanke Erscheinung bestens zur Geltung brachte, und ganz ohne Starallüren betrat sie lächelnd das Podium. Für das avisierte Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 von Wolfgang Amadeus Mozart hatte sie ihre Bassettklarinetten mitgebracht, den Nachbau einer etwas größeren Klarinette mit einem nach unten erweiterten Tonumfang, die der Mozart-Freund und Hofklarinettenist Anton Stadler für dieses in Mozarts Todesjahr (1791) entstandene Werk entwickelt hatte.

Sabine Meyer, inzwischen neben ihrer weltweiten Konzerttätigkeit Professorin an der Musikhochschule Lübeck, dürfte das A-Dur-Konzert, das als Mozarts letztes vollendetes Orchesterwerk gilt, schon unzählige Male gespielt haben. Doch auch diesmal wirkte es tafrisch und lebendig, geschmeidig und wunderschön gestaltet. Dass die Künstlerin keine technischen Hürden kennt und selbstverständlich tief in die kompositorischen Zusammenhänge eingedrungen ist, muss nicht explizit erwähnt werden. Was an diesem Abend vor allem faszinierte, war das von freundlichem Lächeln und dezenten, geschmeidigen Bewegungen unterstrichene „Mitmusizieren“, das ihren vollen, ausgeglichenen und sanglichen Ton wie auch die glasklaren Läufe noch kostbarer machte.

Immer war die Künstlerin um ein optimales Zusammengehen mit dem sie begleitenden Orchester bemüht. Das war kein Geringeres als die von Frieder Obstfeld 1997 gegründete und auch jetzt noch geleitete Kammerphilharmonie Amadé, auch sie schon häufiger Gast in Viersen. Mit durchsichtigem, biegsamem Klang und exquisiten Soli,

von Obstfeld mit äußerster Präzision geführt, waren die überwiegend jungen Musiker ihrer illustren Kollegin adäquate Partner.

Die Kammerphilharmonie machte zu Beginn und nach der Pause – in kleiner Besetzung – mit zwei hörenswerthen und fein austarierten Divertimenti von Joseph Haydn bekannt. Sie beschloss den denkwürdigen Abend mit Mozarts so heiterer wie tiefgründiger Sinfonie Nr.40 g-Moll KV 550, die im Jahre 1788 in der unglaublich kurzen Zeit von nur drei Wochen entstand und deren Partiturautograph inzwischen zum Weltkulturerbe der Unesco gehört. Obstfeld ließ den bekannten ersten Satz zunächst fast scheu und nicht allzu rasch beginnen, umso wirkungsvoller gerieten die Steigerungen, vor allem in den hervorragenden Streichern. Das Andante mit den „Tamino-Seufzern“ (Bildnisarie aus der Zauberflöte) war mit Bedacht ausmusiziert, das bodenständige Menuetto kontrastierte mit dem lyrischen Trio, und der Finalsatz hatte Dramatik und Gewicht.

Der Jubel des Publikums, durchsetzt mit begeistertem Füßetampeln, galt dem ausgezeichneten Orchester ebenso wie der freundlich sich bedankenden Sabine Meyer.



Sabine Meyer konzertiert weltweit und ist Professorin an der Musikhochschule Lübeck.

FOTO: KN